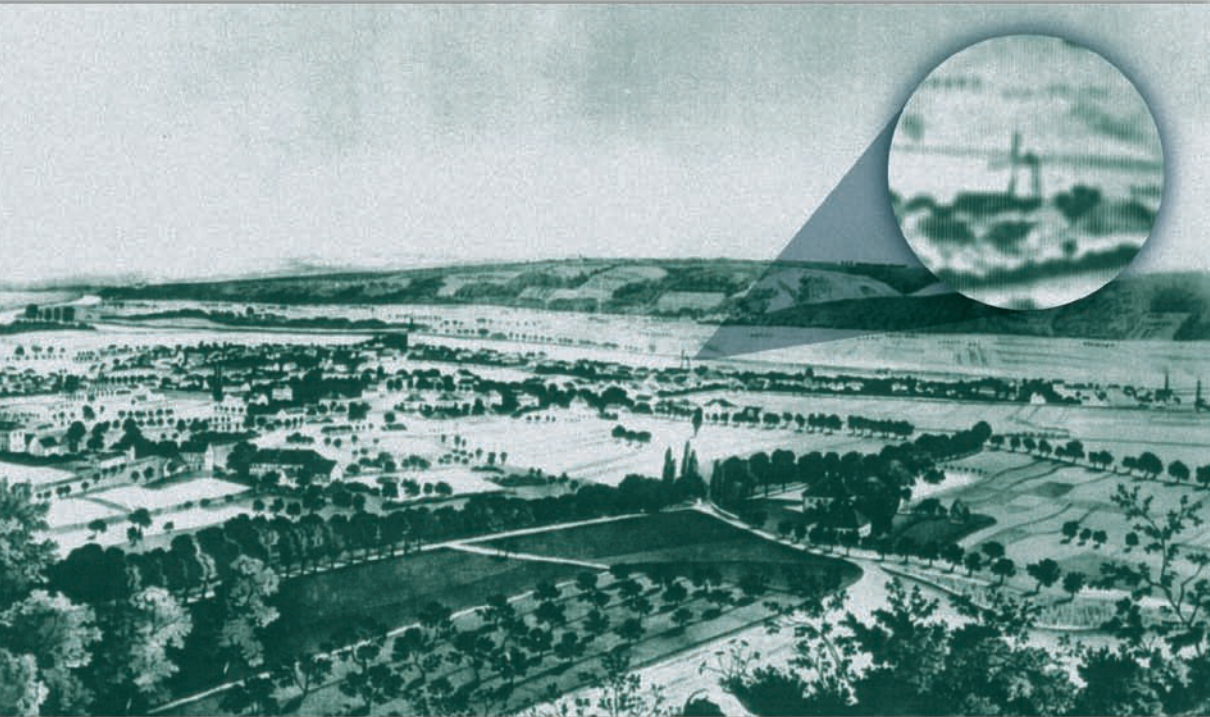


**M**ühlen spielen in unserer Kulturgeschichte eine mannigfaltige Rolle, seien es die Wassermühlen am Bach, die Windmühlen oder auch die Schiffsmühlen. Sie sind nicht nur die Wirkungsstätte der Müller, welche die Ernteergebnisse der Bauern veredelten, sie sind auch romantische Motive für Gemälde und Volkslieder sowie der Schauplatz mancher Märchen und Sagen. Auch in der Löbnitz und ihrer Umgebung gab es zahlreiche Mühlen, die allerdings weitgehend nur noch dem Namen nach existieren oder auch ganz verschollen sind. Ihnen ist dieser Beitrag gewidmet, Bestandteil eines Manuskripts über „Mühlen im Dresdner Umland“, das als Buch im Jahr 2006 erscheinen soll.

## Teil 2: Wind- und Schiffsmühlen



Die Grundmühle am Löbnitzbach in einer romantischen Darstellung am Ende des 19. Jahrhunderts.

Während über die Mühlen am Löbnitzbach umfangreiches Bildmaterial – überwiegend Ansichtskarten – vorliegt, ist das bei den Windmühlen im Radebeuler Stadtgebiet wesentlich schwieriger, von den Schiffsmühlen besitze ich überhaupt kein Bild. Als am Ende des 19. Jahrhunderts die Ansichtskarten aufkamen, existierten diese Mühlen nicht mehr, auf Radierungen oder Stichen sind sie meist nur Beiwerk.

Dennoch bieten auch die Windmühlen eine interessante Geschichte. Beginnen wir mit der **Kötzschenbrodaer Windmühle**, die bis ca. 1872 auf dem Ende des Elbdammes hinter dem „Goldenen Anker“ stand. Betreiber war der Wirt der damaligen „Niederschänke“, der zufällig Müller hieß und sie 1810 erbauen ließ. Es war ein „Holländer“, also eine Mühle mit steinernem Rundturm, auf der ein drehbarer Kopf mit den Flügeln saß, der sich der Windrichtung anpassen ließ. Allerdings war der Wind hier sehr unzuverlässig, weshalb der Besitzer den Turm später um „einige Ellen“ erhöhte, was aber wenig Effekt einbrachte. Da er gleichzeitig auch die Schiffsmühle auf der Elbe betrieb, unterließ er den Wiederaufbau nach einem Brand im Jahr 1873. 1875 wurde die Ruine abgetragen. Eine weitere Windmühle stand auf Serkowitz Flur ungefähr dort, wo sich heute die Roseggerschule befindet. Mitte des 19. Jahrhunderts noch mehrfach erwähnt, teilte sie gegen 1875 das Schicksal ihrer Kötzschenbrodaer Kollegin.

Günstigere Windverhältnisse besaßen die Mühlen auf dem Löbnitzer Hochland. So gab es in Moritzburg neben einem Holländer in Eisenberg noch eine hölzerne Bockwindmühle hinterm Großteich. Diese fiel einem Feuer zum Opfer, während der Turm der Eisenberger Mühle noch als Wohnhaus genutzt wird. Am bekanntesten ist auf dem Hochland die **Boxdorfer Mühle**, die ein beliebter Aussichtspunkt geworden ist, nachdem der Mühlenkopf zur Plattform umgebaut wurde. Auch am Ortsgang zwischen Wahnsdorf und Reichenberg stand eine Holländer Windmühle, die als „**Helmmühle**“ auch in Reiseführern Erwähnung fand. In der Nähe der jetzigen Wetterwarte erbaut, wurde sie auch vor Ende des 19. Jahrhunderts abgerissen.

Über die **Kötzschenbrodaer Schiffsmühle** existieren umfangreiche Berichte. Diese beziehen sich aber überwiegend auf Unglücksfälle und Havarien. Da wurde einem unvorsichtigen Lehrling der Arm von einem Getriebe abgerissen, Schiffsführer stießen mit ihr zusammen, sogar als Brückenponton während des Krieges wurde sie missbraucht, um nur einige Beispiele zu nennen. Oberhalb der jetzigen Dampferanlegestelle gelegen, funktionierte sie gewissermaßen umgekehrt wie ein Schaufelraddampfer. Der Schiffskörper lag fest verankert auf dem Fluss, dessen Strömung das Schaufelrad und damit das Mühlwerk antrieb. Auch vor Serkowitz lag in Höhe der Gohliser Windmühle früher eine Schiffsmühle. Beide Schiffsmühlen gehörten seit dem Mittelalter zunächst dem kurfürstlichen Amt, das auch den Mahlzwang ausübte, sie wurden je nach Geschäftslage an örtliche Interessenten verpachtet oder verkauft. Wie der Straßename „Nach der Schiffsmühle“ verrät, soll auch vor „Skopis Elbgarten“ laut einem sächsischen Chronisten eine (Naundorfer) Schiffsmühle gelegen haben. Möglicherweise hat dieser sie aber mit der urkundlich belegten Kötitzer Schiffsmühle verwechselt, zumal der Standort von Schiffsmühlen gelegentlich aus Strömungsgründen verlegt wurde.